

Deutscher Mont-parnasse. U ber dem 14 è hángt eine künstliche Luft. Wenn man als Fremder hineinblickt, steht man erstaunt vor der großen Menge von Menschen, die man dort jeden Abend Sieht. Die Cafehausterrassen sitzen nur voll und um die Gästen vor der kalten Luft zu schützen, haben die Safehausbesitzer vor den Cafe's Glaswände aufgestellt und 4 bis 5 Co sôfen brennen den ganzen Tag mit heller Glut. Und OB es nun draussen schneit oder regnet, auf den terrassen wird immer über Kunst gesprochen, man laszt sich durch nicht stören. Im Winter stehen überall die Maronenverkäufer auf den Boulevards und sehr früh schon müssen die Cafehauslichten brennen. JA, es ist im Montparnasse sehr gemütlich. Im letzten Jahre sind manche groszen Café's entstanden und man braucht nicht in das Operquartier zu gehen um licht und Freude zu sehen. Auf den Straszen stehen hunderte Taxis auf dem glatten Asphalt und 2 Glänzende Reihen Straszebahnschienen winde zich wie Schlangen dadurch hin. Mit lauten grellèn klang kloten die Tramkasten drohend an, die Menschen sitzen nebeneinander, ruhig wie puppon. Ein kurzen aufenthalt, ein drängen und schon geht es wieder weiter. Die Taxis setzen steigend ihre Motoren an und verschwinden am grauen horizont. Die Mitte der Strasse zittert von dem schôeren Verkehr aber auf den Terrassen zitzt man in Seelenruhe, drinkt seinen Cafécreme und iszt Kuchen. Die Kellner rennen mit groszen Tablett auf denen Flaschen un Gläser stehen, hin und her, eine dauern warme Atmosphäre hángt über den schnellsprechenden Menschen die táglich von der groszen Weltstadt aufgenommen werden in das Lebon der Groszstadt, das ohne Ruhe, ohnr Liebe ist... Das Quartier Montparnasse eignet zich gut um die Sorgen des táglichen Lebens auf einege zeit zu vergessen. In den einladenden, lichten Cafés des Boulevard Montparnasse, sitzen immer Menschen aus allen Weltteilen zusammen. Japaner, Neger, Amerikanen, Engländer usw, aber sehr wenig Franzosen. Die haben ihr eigenes Quartier. Man hört viel schwedisch und scandinavisch sprechen, man kann die Zeitungen aller Länder dort lesen. Nun friert es und die Luft ist schwehr von Schnee. Die breite atcasze trägt alles, sie weisz was über sie hinweg geht, viel Menschenjübel aber auch viel Leid, sie trägt alles durch Schnee, Regegrau und Sonne und... ist stille. Die Sterne oben in der schwartzen Luft müsrtten auch viel zu erzählen haben, aber nun ist es dunkel und schon kômen die dicken Flocks und setzen zich auf Menschen, Häuser und schwarsze Bäume, wie Gespenster, die wie Leichen neben den lebendigen Cafés auf den Boulevards stehen. Die Menschen fange an scheller zu gehen, oder setzen zich in die immer vollen Café's. Die Kellner schenken in dicken Strahlen den heiszen schwarszen café in die gläser und man ruht einige zeit aus und wenn man nach einer Stunde wieder nach draussen komt scheint es, als ob die ganze Welt weisz ist wie ein Märchen. Weisz sind die straszen und die recht stillstehenden Häuser mit ihren Fensteraugen. Die drohenden Bäumenleichen strecken die Arme in die luft hinauf wo all das weisz her komt. Montparnasse ist begraben unter einem weiszen Tuch wie ein Märchen.

Wandervogel.

(Deutscher Beitrag aus der Zeitung „Le Mont-Parnasse“, Paris.)